

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die Geschichte des Weltkrieges 1914/18.

(Fortsetzung.)

Im Vertrauen auf das Wort des Präsidenten der Vereinigten Staaten hatte die Regierung des Prinzen Max den **Waffenstillstand** herbeizuführen gesucht; die Regierung Esert hatte ihn geschlossen, trotz der ungeheuerlichen Bedingungen, die er enthielt. Auf die technische Undurchführbarkeit der harten Bedingungen wies die deutsche Regierung immer wieder hin, doch alle Bemühungen stießen auf Widerstand. Am 18. November betonte der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen Dr. Solf in einer neuen Note an Lansing die Unmöglichkeit, die von den Feinden geforderte Ordnung in Deutschland ohne die nach den Waffenstillstandsbedingungen abzuliefernden Lokomotiven und Eisenbahnwagen aufrecht zu erhalten. Ausgeschlossen wäre unter diesen Umständen auch die Versorgung der Städte mit Lebensmitteln und Kohlen. Der ganze Ernährungsplan müßte zusammenbrechen, und Hungeraufstände in allen Teilen des Reiches würden die Folge sein. Auch die Aufrechterhaltung der Blockade wirkte in einem Grade schädigend, der nicht die Absicht eines auf Völkerversöhnung gerichteten Waffenstillstandes sein könne. Wegen der Blockade in der Ostsee konnten sich die Deutschen nicht mit den für ihre Industrie notwendigen Rohstoffen aus den nördlichen Ländern versorgen. Aber auch diese Länder selbst wurden geschädigt, denn sie vermochten nicht, sich genügend mit der ihnen unentbehrlichen deutschen Kohle und mit Rohstoffen deutscher Herkunft zu versehen.

Die deutschen Vertreter bei der in Spa (siehe untenstehendes Bild) weilenden ständigen Kommission für die Durchführung des Waffenstillstands wandten sich deshalb am 18. November abermals mit Erleichterungsvorschlägen an General Foch. Zwei Tage später antwortete dieser kurz: „Den im Briefe des Generalmajors v. Winterfeldt enthaltenen Forderungen bezüglich der militärischen Bedingungen des Waffenstillstandes kann keine Folge gegeben werden.“

Das gab der deutschen Waffenstillstandskommission Veranlassung, am 21. November eine Abwehrrklärung zu erlassen, in der sie das große Unrecht hervorhob, das an dem

deutschen Volke begangen wurde. Sie wies auf den Widerstand des Verlangens hin, eine Dreimillionenarmee nebst ihrem ausgedehnten Hilfsbetrieb in ungünstiger Jahreszeit auf vielfach schlechten und gebirgigen Wegen in Gewaltmärschen über den Rhein zu führen, die Zivilbevölkerung nicht zu belästigen und dabei gleichzeitig der Armee Eisenbahnwagen und Lokomotiven zu nehmen. Auch die Heimat sollte Eisenbahngerät abgeben und trotzdem die Abbeförderung vieler Hunderttausender Gefangener ermöglichen. Außerdem wurde die Not der Erschöpften (siehe Bild Seite 340) erwähnt, die am Wege blieben, und der tapferen, in offener Schlacht unbesiegt Männer gedacht, die bei der Kürze der Räumungszeit fast mit Sicherheit noch kurz vor dem Erreichen der Heimat in Kriegsgefangenschaft geraten mußten. Das Bestehen auf den unerfüllbaren Bedingungen bezeichnete die deutsche Waffenstillstandskommission geradezu als Fortsetzung der Feindseligkeiten in besonders unerbittlicher und unmenschlicher Form. Ausdrücklich wurde versichert, daß alles in Menschenkraft Stühende getan werde, um den Gegnern jeglichen Vorwand zur Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zu nehmen, feierlich wurde aber vor der ganzen Welt die Verantwortung für alle weiteren Folgen des Waffenstillstandskrieges der Feinde abgelehnt.

Wilson, der durch sein Eintreten für den Krieg und die dadurch bedingte Rußbarmachung der reichen Hilfsmittel Amerikas zugunsten der europäischen Westmächte erst den Ausschlag auf dem Schlachtfelde gegeben hatte, blieb zu alledem stumm; er war in den Hintergrund gedrängt worden. Durch seine Nachgiebigkeit gegenüber den Waffenstillstandsbedingungen des Generals Foch schwand auch sein überragender Einfluß im Rate der ihm Verbündeten langsam dahin, weil diese die militärische Hilfe der Amerikaner nicht mehr brauchten, um Deutschland ganz dem Untergang zu weihen. Diese Unabhängigkeit der Westmächte von Amerika ging auch aus einer Veröffentlichung Hindenburgs hervor, in der es hieß:

„Die Waffenstillstandskommission meldet, daß die Hal-



Ansicht des belgischen Badeortes Spa in der Provinz Lüttich, in dem die Verhandlungen der Waffenstillstandskommission geführt wurden.